Charakterbildung

Autor(en): **J.G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-529759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 5. April 1907. | **Nr. 14** | **14. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren F. X. Kunz, Hitzkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Charakterbildung.

„Persönlichkeitsprinzip“! „Erziehung zu Selbstbewußtsein!“ — wer wäre so rückständig, vor diesen Größen in der Ruhmshalle moderner Pädagogik nicht einen tiefen Kniefall zu tun? Nach der Meinung vieler ist es uns Katholiken mit unserer dogmatischen Gebundenheit und unserm Kadavergehorsam nicht vergönnt, zu einer objektiven Würdigung des „Persönlichkeitsprinzips“ emporzusteigen oder auf Grund unserer Weltanschauung „Persönlichkeiten“ auszugestalten. Wer aber Augen hat zu sehen, der sieht, daß dem nicht so ist, daß im Gegenteil gerade in der katholischen Weltanschauung sich die Kräfte zur Ausgestaltung großer Charaktere finden. Zu diesen „Sehenden“ gehört Dr. Förster in Zürich, seine Einsicht ist so tief, daß auch solche, die auf kath. Grund und Boden aufgewachsen sind, durch seine Ausführungen zur einer lebendigeren Wertschätzung eigenen Besitztums ermuntert werden.

Vom Gesichtspunkte der Charakterbildung aus beantwortet Förster in der protestantischen „Schweizer. Theolog. Zeitschrift“ (Zürich 1907, 1. Heft.) die Frage: „Was kann die protestantische Pädagogik von der römischen Kirche lernen?“ Er greift nur beispielsweise

einige Punkte heraus. Zunächst die Wertschätzung der Askese, und zwar eben vom pädagogischen Standpunkt aus „als Durchgangsmittel aller gründlichen Erziehung und Selbstbearbeitung". „Die strenge Übung im Kampf des Willens mit dem sinnlichen Menschen ist das einzige Mittel, dem Menschen die vollkommene Freiheit des Geistes zu sichern." . . . . „Die Selbständigkeit des geistigen Menschen gegenüber der Sinnenwelt zu erobern und zu befestigen — das wird mit Recht von der alten Kirche durchaus als ein der sozialen Bildung des Menschen gleichwertiger Selbstzweck gewürdigt und in den Vordergrund der Charakterbildung gestellt. Die Kirche weiß, daß der Mensch, gerade auch der heranwachsende, sich für die Aufgabe der Selbstüberwindung erst dann wirklich interessiert und die Versuchungen des Lebens von diesem Interesse aus beachten lernt, wenn diese Aufgabe nicht nur als Mittel, „zur Technik der Nächstenliebe" gilt, sondern als ein Selbstzweck für die geistige Persönlichkeit leuchtet. In der protestantischen Seelsorge ist leider der Begriff des ‚Heils der Seele' viel zu sehr in den Hintergrund getreten — offenbar auch aus Opposition gegen das sehr starke Gewicht, das in der römischen Kirche darauf gelegt wird." — Für pädagogisch bedeutsam hält Förster die Heiligenverehrung. Er mutet den protestantischen Seelsorgern nicht zu, „einen Kultus der Heiligen zu akzeptieren", wohl aber, „die heroische Lebensleitung jener Männer und Frauen, welche die Kirche heilig gesprochen hat, für die Verherrlichung Christi und für die Willensbildung fruchtbar zu machen." „Und zwar drängt uns dazu die einfachste Grundwahrheit aller Moralpädagogik: die entscheidende Bedeutung des Beispiels. Das ‚du sollst' ist gewiß groß und wichtig — ebenso wichtig aber ist das erhabene ‚du kannst', das von einem mächtigen und konsequenten Beispiel ausgeht. Wir brauchen gewiß in erster Linie das ganz vollkommene Vorbild Christi, in welchem uns das Höhere sozusagen in ganz gereinigter Gestalt leuchtet; — wir brauchen aber in anderer Beziehung, ebenso notwendig das ermutigende Beispiel von Persönlichkeiten die unserer Schwäche und unserem Irrtum verwandter sind und doch in so gewaltigem Stil zur inneren Freiheit emporwuchsen. . . . . Es geht von dem gewaltigen Vormarsche solcher Helden eine Suggestion ohne gleichen auf den zaghaften Willen des Menschen aus." Förster kann sich hier auch auf den Protestanten Hilty berufen. „Mit Recht sagt Hilty in diesem Sinne (Neue Briefe S. 145):

‚Wir haben den Heiligenkult aus Furcht vor dem „zuviel" der katholischen Kirche in der Zeit der Reformation abgelehnt und uns dadurch einer großen Anregung zum Guten beraubt. Denn die Menschen

lernen eben leichter durch Beispiel als durch Predigt. . . . . Es wird jetzt zunächst eine Zeit kommen, in der die katholischen, wahren Heiligen bei uns besser bekannt sein werden, als es bisher der Fall war. . . .'

Im Sinne dieser letzteren Bemerkung wäre in der Tat ein gründlicheres Studium der Heiligenbiographien (was schon Schopenhauer dringend empfahl) für die Vertiefung der protestantischen Jugend-Seelsorge sehr bedeutsam." So Förster. Seinen Hinweis auf die Sammlung katholischer Heiligenleben, die bei Kösel (Kempten) erschienen ist, dürfen auch wir Katholiken beherzigen. Wie bekannt, stammen von den bisher erschienen fünf Bänden (Hl. Heinrich, Augustinus, Leopold, sel. Nikolaus von Flüe, Brigitta von Schweden) zwei aus der Feder unserer hochgeehrten Mitbürger Bischof Dr. Augustinus Egger (hl. Augustinus) und Redaktor Baumberger (sel. Nikolaus von Flüe). — Mit besonderer Rücksicht auf das „Persönlichkeitsprinzip" und „die Erziehung zum Selbstbewußtsein" möge folgende herrliche Ausführung Försters hier Raum finden: „Wir sehen im modernen Leben im Namen des freien Denkens eine wachsende Reihe von unaussprechlichen Faseleien auf dem Gebiete der Weltanschauung und der Moral laut werden und mit offenem Hohn die unreinsten Einfälle an die Stelle erprobter Weisheit und Lebenserfahrung setzen. Und wir sehen, wie diejenige Auffassung der geistigen Selbständigkeit, die hinter diesen Produkten steht, auch in die junge Generation der [protestantischen] Theologen einzudringen beginnt, so daß sich die letzteren geradezu im Namen des Gewissens gedrängt fühlen, aus der religiösen oder ethischen Tradition *umgehend alles das auszustreichen, was sie nicht oder noch nicht verstehen.*" Das Prinzip der römischen Kirche hingegen fragt den Menschen: „Welche *Kompetenz* hast du denn eigentlich zu solcher Kritik? Welche Lebenserfahrung, welche Erlebnisse? Welche Reife und innere Freiheit des Denkens? Bist du dir bewußt, daß du vor einer Weisheit stehst, die aus tiefster Berührung mit dem wirklichen Leben und zugleich aus jener hohen Übersicht über die menschlichen Dinge entstanden ist, wie sie uns auf den höchsten Zinnen der Selbstüberwindung möglich ist? Ich meine, solche Anregung zu richtiger *Selbsteinschätzung* des eigenen Überblicks und der eigenen Erfahrung sollte zur Korrektur der sogenannten *Selbstbestimmung* unbedingt hinzutreten. Die kritische Haltung des modernen Menschen geht immer vom Mißtrauen in die Tradition, statt vom Mißtrauen in die eigene Urteilsfähigkeit aus. Wir sollen wieder mehr von der tiefen Wahrheit des Satzes lernen, der da heißt: ‚credo ut intelligam'! [ich glaube, damit ich einsehe]. Man kommt gar nicht zum Verständnis der tiefsten Wahrheiten, ohne die allerdemütigste Selbst-

entäußerung, ohne jenes lange fortgesetzte, andächtige Anhören und bescheidene Vertrauen, welches die einzig richtige Haltung des Menschen gegenüber dem Worte Gottes ist, — während die starre Selbstgewißheit und der plebejische Glaube an das Alles-Verstehen dem Menschen einfach Alles zuschließt, was über seinen Horizont geht, und infolge dessen gerade den am meisten unentwickelt läßt, der sich am meisten mit seiner ‚individuellen' Entwicklung brüstet. Bei den Demütigen ist Weisheit!"

Dr. F. G.

XI. Generalversammlung des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

(Eingesandt aus St. Gallen).

Vor 2 Jahren tagte die Generalversammlung unseres Lehrer- und Schulmännervereins zum ersten Mal in der Ostschweiz, in Chur. Jene herrlichen Tage sind jedem Teilnehmer noch heute in angenehmer Erinnerung und war es deshalb nicht zu verwundern, daß an der Delegiertenversammlung in Freiburg (Herbst 1906) der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, dieses Jahr wieder an der Ostmark sich zu versammeln, in St. Gallen (die frühern Zentralfeste wurden alle in der Innerschweiz abgehalten) — An der Steinach freute man sich, auch einmal die gleichgesinnten Kollegen und Freunde des Schweizerlandes beherbergen zu dürfen und wurden als „Festtage", weil hierzulande überall Schulferien, Montag der 29. und Dienstag der 30. April gewählt. Ohne dem offiziellen Programme, das in den „Blättern" demnächst veröffentlicht wird, vorzugreifen, dürfen wir doch heute schon verraten, daß die zu behandelnden Themen mitten aus dem Schulleben herausgegriffen sind und viel Anregendes und Interessantes bieten werden. — Als Hauptreferenten der Generalversammlung haben dem an sie ergangenen Ruf in sehr verdankenswerter Weise Folge geleistet die Hrn. Prof. Dr. Förster in Zürich und Schulinspektor Rusch in Appenzell; beides Namen, die in Lehrer- und Schulmännerkreisen der Schweiz, ja darüber hinaus, einen guten und besten Klang haben. — In der Sekundar- und Mittellehrerversammlung wird St. Gallens gewiegter Kunstfreund HH. Stiftsbibliothekar Dr. Fäh ein mit der Schule in Verbindung stehendes Thema behandeln; während Hr. Lehrer U. Hilber in Wil, ein Kenner des Schulzeichnens von Ruf (Entwerfer der Skizzen im I. Jahrbuch des st. gall. kantonalen Lehrervereins), sich in der Primarlehrersektion über das „skizzierende Zeichnen" verbreiten wird. Daß Unterhaltung und Humor zu ihrem vollen Rechte gelangen werden, ist für jeden selbstverständlich, der in St. Gallen schon derartige Anlässe mitgemacht hat. Also heute schon biederben Gruß und Handschlag von der Ostmark! Ein herzlich Willkomm in der Gallusstadt! —